

Lieber Herr Dr. Heller!

Mit Freude habe ich beim Empfang Ihres freundlichen Briefes vom 13.7. festgestellt, daß Sie meinen Brief nicht krumm nahmen und - daß Sie in der letzten EINSICHT einer Rechtfertigung für Lefebvre Platz gegeben haben, der man eigentlich nichts hinzufügen braucht. Bleibt nur noch mein Wunsch offen, daß Sie selbst Ihre Einstellung modifizieren.

Mir geht es gewiß nicht um die Person L. wiewohl er auch Sympathie und Fairneß verdient, mir geht es um die Sache und nur diese war der Beweggrund meines Briefes. Wenn Sie in Ihrem Artikel nebst einigen Seitenhieben die "unbedingte Unterstützung" Lefebvres verunsichern, dafür kann ich aus der Situation heraus keine Notwendigkeit erblicken. Unsere einzige Hoffnung ist nicht die UNA VOCE GRUPPE MARIA mit der EINSICHT, sondern Eb. Lefebvre, der der wahren Kirche wahre Priester, junge Priester gibt. Dieses Letztere allein wirkt in die Zukunft, alles andere ist zum Aussterben verdammt. Ich bin unglücklich, daß Sie nicht L. die volle Unterstützung zuteil werden lassen, auch wenn er nach Ihrer Meinung Fehler macht.

Sie irren, wenn Sie schreiben, ich unterschätzte die "Situation, in der wir stehen, rechtlich und dogmatisch". Mir ist das Ausmaß des Abfalls und des Aufstandes gegen den dreifaltigen Gott klar genug. Und was die rechtliche Lage betrifft, sind wir gezwungen, uns mehr an der Realität, an den Machtverhältnissen, zu orientieren als an der Theorie. Von welchem "Konvent" soll denn der Abfall des Papstes festgestellt werden, wenn kein einziger Kardinal dafür zu haben ist und L. der einzige Bischof wäre, der - mit einigen inzwischen als Traditionalisten abgestempelten Klerikern zusammen - eine solche Feststellung macht? Wäre das nicht ein unnützes Theater, das die Arbeitskraft von der zukunftssträchtigen Aufgabe abziehen und L. mindestens die Hälfte seiner Anhänger und ihrer ideellen und finanziellen Unterstützung kosten würde? Reinliche Scheidung der Geister? Ja! aber es ist zweifellos weiser, sie in einem langsamen Reifeprozess als mit abrupten Feststellungen und Formulierungen herbeiführen zu wollen.

Wir können nicht daran denken, Paul VI. vom Hl. Stuhl zu entfernen und wir haben keinerlei Einfluß darauf, einen besseren Nachfolger an seine Stelle zu bringen. Wenn Sie - wie es scheint - Lefebvre zumuten, sich zum ungekrönten Papst (der Restkirche) zu machen, also die Absonderung (-spaltung) zu vollziehen, so wäre das zumindestens heute noch voreilig und würde in dieser Entwicklungslage weit mehr Schaden bringen als Nutzen. Dies ist meine Meinung. Mögen Sie eine andere haben, betrachten Sie diese aber nicht als unfehlbar. Daß Sie letzteres nicht tun, haben Sie bewiesen in der Einschaltung der o.e. Rechtfertigung Lefebvres, wofür ich Ihnen danke!

Im Alter des Erzbischofs Lefebvre sind andere Kleriker längst im Ruhestand. Er hat eine schier untragbare Last auf sich genommen; und nun erwarten die Traditionalisten noch, daß er als fehlerloser Supermann diese traditionalistischen Individualisten, die bisher bei allen Bemühungen nicht unter einen Hut zu bringen waren, bändige, führe, und daneben noch die bisherige unumgängliche Aufgabe der Priesterausbildung und der weltweiten Aufklärung - sie liegen doch buchstäblich auf seinen Schultern - weiterführe. Das ist zuviel! In der Beschränkung zeigt sich der Meister. Management und Weisheit sind zweierlei. Seinen wir froh und glücklich, daß einer da ist, der uns wahre Priester gibt, "damit die Kirche fortbestehe". Darum würde ich zur bedingungslosen Unterstützung seines Werkes auffordern.

Ich unterstelle Ihnen ganz gewiß nicht "mindere Beweggründe", ich weiß, daß Sie nur der Sache dienen wollen. Das beweist ja Ihr Engagement. Sie beurteilen eben die Sache anders als etwa ich, was unbedingt legal ist. Legal ist aber auch, daß man seine Meinung dem anderen - zuweilen sehr nachdrücklich und dringend - zur Kenntnis bringt und ihn umzustimmen sucht. Die "minderen Beweggründe" sind gänzlich ausgeschlossen, wir müssen vielmehr auf uns selbst gut aufpassen, weil wir - wie wir nun einmal sind - dazu neigen, statt Gottes Willen den eigenen Willen vollziehen zu wollen, bzw. bestätigt zu sehen.

In ebenso herzlicher Verbundenheit

Sehr liebend Ihr

T. Bergmann

NB:
Vielleicht können Sie meinen Beitrag "An die Arbeit" doch noch bringen!